

Un balancier d'une pirogue lacustre

Autor(en): **Hubscher, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Anuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **32 (1940-1941)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-113024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wanderung nach Frankreich folgten, und solche, die im Lande an ihrer angestammten Umgebung haften blieben. Für beide war Raum. — Aufgabe unserer Forschung wird es aber sein müssen, das Inventar unserer Rentierstationen unter den angedeuteten Gesichtspunkten durchzuarbeiten; denn wir können Stationen finden, die rein einheimisches Feuersteinmaterial bieten und solche, in denen sich neben einheimischem Material vereinzelt auch fremde Silices feststellen lassen.

Un balancier d'une pirogue lacustre

Par J. Hubscher, Lausanne

Dans le courant de décembre 1938, un pêcheur a découvert, devant la station lacustre de „La Tènevière“, au milieu de pilotis de l'âge du bronze, une sorte de bassin

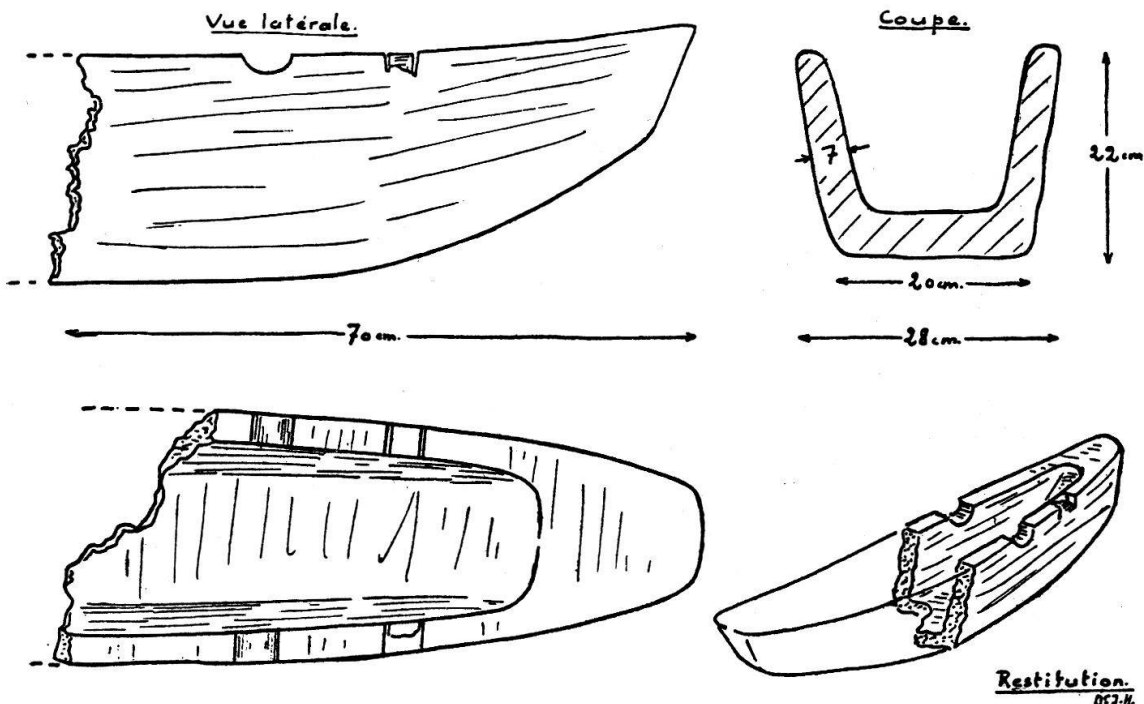


Fig. 51. Balancier d'une pirogue de La Tènevière, Concise

de bois qui se brisa en deux pendant qu'on le relevait (Fig. 51). L'une des moitiés coula à pic et, à l'heure actuelle se trouve toujours sous le sable. L'autre fut amenée au rivage. Le regretté P. Vouga, en ayant eu connaissance, y voyait le *balancier d'une pirogue lacustre*.

Il s'agissait d'une extrémité d'embarcation, étroite et profonde, à fond plat et à pointe légèrement relevée. Le fragment subsistant était long de 70 cm. et la pièce entière a dû mesurer environ 1,40 m. Elle portait sur ses bords deux encoches semi-circulaires peu profondes, en regard l'une de l'autre. Entre ces encoches et la pointe du bateau, les bords portaient encore deux paires de traits de scie (si étroits et si nettement entaillés qu'ils ne pouvaient être que l'œuvres d'un outil de métal), également en regard et qui semblaient être les amorces de deux autres encoches. Rien ne permettait de fixer l'âge exact de l'embarcation, dont le bois, fort écaillé, ne gardait plus trace du travail de l'outil.

Le sort de cette remarquable trouvaille, que j'ai lieu de croire unique à ce jour, fut lamentable. N'en ayant eu connaissance que par hasard, au retour d'une excursion au bord du lac, je ne pus la photographier immédiatement et dus me contenter d'en faire un croquis coté. L'embarcation fut ensuite, pour en assurer la conservation, immergée dans un petit port, où des gamins la découvrirent et la mirent en pièces pour s'amuser.

Querbeil mit Rückenhöcker

Von Karl Keller-Tarnuzzer, Frauenfeld

Aus dem vor einigen Jahren neu entdeckten Pfahlbau Zwischen den Unterbächen, Gemeinde Uttwil, im Kanton Thurgau (25. JB. SGU. 1933, 51) sandte uns jüngst E. Stocker zwei Steinbeile zu. Das eine war ein gewöhnliches Rechteckbeil mittlerer Größe, das andere aber, ebenfalls von Rechteckform, fällt auf durch einen merkwürdigen Höcker auf der einen Steinbeilfläche (Abb. 52). Solche Beile mit relativ großen Rückenhöckern kommen im Bodenseegebiet nicht gerade selten vor. Sie lassen sich in verschiedenen Pfahlbaustationen nachweisen, hingegen scheinen sie in den übrigen Pfahlbaugebieten der Schweiz äußerst selten zu sein und dann jeweilen einen wesentlich unschein-

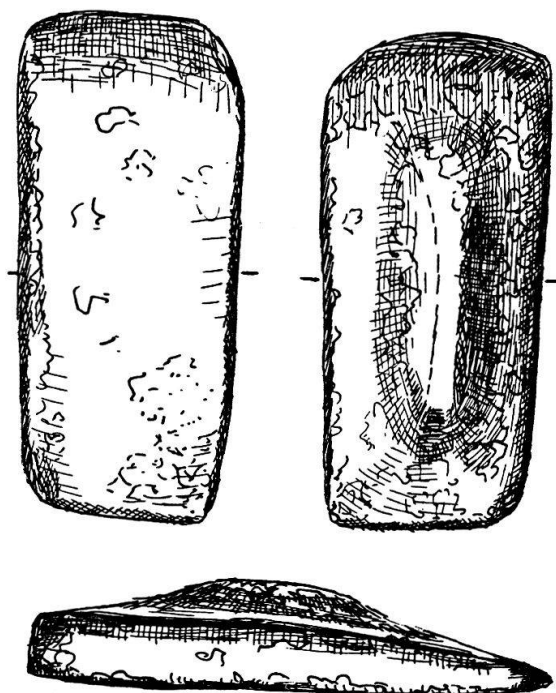


Abb. 52.

Querbeil mit Rückenhöcker aus dem Pfahlbau zwischen den Unterbächen-Uttwil

bareren Höcker zu tragen, als diejenigen an der schweizerischen Ostgrenze.

Die Unterseite dieser Beile ist fast stets gradflächig; das heißt, sie besitzt keine gewölbte Fläche. Im Gegensatz dazu ist die Oberfläche stets stärker gewölbt. Auf dieser Oberseite befindet sich eine längliche Rippe, die bis zu 5 mm aus dem Beilkörper emporragen kann. Es ist klar, daß hier von einem eigentlichen Steinbeil nicht gesprochen werden kann, sondern daß es sich um ein Gerät mit besonderer Funktion handelt.

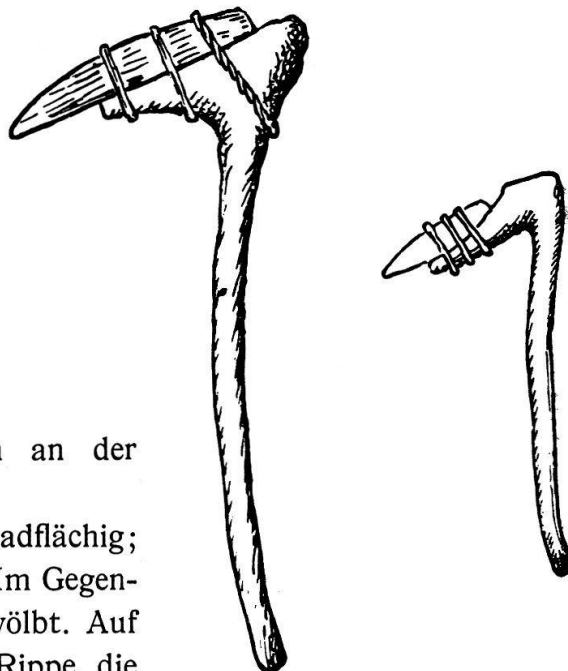


Abb. 53

Querbeile der Fidschi-Inseln
Aus Th. Ischer
Pfahlbauten des Bielersees